

»Spanische Grippe« 1918–1920

Die Pandemie am Ende des Ersten Weltkrieges

Eine merkwürdige Krankheit mit epidemischem Charakter ist in Madrid aufgetreten. Die Epidemie ist von einer milden Form, Todesfälle wurden bisher nicht gemeldet.« Mit dieser durch die Nachrichtenagentur Reuters im Mai 1918 verbreiteten Meldung erhielt die Öffentlichkeit erstmals Kenntnis von einer Virusinfektion, die später als »Spanische Grippe« bezeichnet wurde und in ihrem Verlauf weltweit viele Millionen Todesopfer forderte. Auch wenn der Name der Krankheit den Eindruck erweckt, sie sei erstmals in Spanien aufgetreten, sind sich Virologen und Historiker heute einig, dass das Ursprungsgebiet dieser Influenzaform im Mittleren Westen der USA zu verorten ist. Ein Überspringen des Virus von Geflügel oder Schweinen auf Menschen im Frühjahr 1918 gilt inzwischen als sehr wahrscheinlich.

Berichte über erste Massenerkrankungen mit ungewöhnlichen Todesfällen US-amerikanischer Soldaten eines Ausbildungsstützpunktes im Bundesstaat Kansas datieren von Anfang März 1918. Im Zuge der Verlegung US-amerikanischer Streitkräfte an die Westfront erreichte die Grippe schließlich Frankreich. Durch den Transport von infizierten Militärangehörigen und Kriegsgefangenen breitete sie sich zunächst rasch in ganz Europa, später nahezu weltweit aus. Dennoch wurden in fast allen kriegsführenden Ländern entsprechende Berichte über diese Massenerkrankung erst deutlich nach Beginn der ersten Grippewelle publik. Lediglich die nicht der Kriegszensur unterliegende Presse des neutralen Spanien berichtete offen über die Erkrankung, was die Ansicht prägte, die Krankheit habe hier ihren Ur-

sprung genommen, und zur Bezeichnung »Spanische Grippe« führte.

Medizinische Hintergründe

Zur Zeit des Ersten Weltkrieges war die immer wieder pandemisch, das heißt im Gegensatz zur regional oder zeitlich begrenzten Epidemie auch Länder und Kontinente übergreifend, auftretende Krankheit bereits bekannt. Allerdings ging man damals bei der sogenannten Influenza, also der echten Grippe, von einer bakteriellen Infektion aus, der Nachweis des Influenzavirus gelang erst 1933.

Voraussetzung für eine derart starke Verbreitung einer Krankheit ist zunächst die leichte Übertragbarkeit von Mensch zu Mensch, im Fall der Grippe mittels Tröpfcheninfektion, etwa beim Niesen oder Husten. Gelangt ein Virus

akgScience Photo Library



▲ Grippestation im Camp Funston der U.S. Army. Unter anderem wurde in diesem Lager, das Rekruten für Europa ausbildete, eine der ersten Ausbrüche der »Spanischen Grippe« diagnostiziert. Durch Truppenverlegungen gelangte das Virus in andere Ausbildungslager und in US-amerikanische Großstädte.

in den Körper, heftet es sich zunächst an die Oberfläche bestimmter Zellen, bevor es entweder aktiv in die »Wirtszelle« aufgenommen wird oder selbstständig eindringt. Hier kann sich das Virus weiter vermehren – die Infektion breitet sich aus. Während sich die Erreger vieler Viruserkrankungen kaum ändern, ist das Influenzavirus in der Lage, seine Oberflächenmoleküle immer wieder zu wandeln und es bildet sogenannte Subtypen aus – was eine spezifisch für das jeweilige Virus wirksame medikamentöse Therapie oder prophylaktische Impfung schwierig macht.

Von den bereits vor dem Ersten Weltkrieg beobachteten Grippeausbrüchen unterschied sich die »Spanische Grippe« in zwei wesentlichen Punkten: erstens durch die hohe Sterblichkeitsrate sowie zweitens durch die Häufung von Opfern im Alter zwischen 15 und 40 Jahren, also einem Altersband, das (im Gegensatz etwa zu Kindern oder alten Menschen) normalerweise nicht zu den typischen Risikogruppen gehört. Im Jahre 2005 gelang es medizinischen Forschern, den Subtyp A-H1N1 der Grippe zu rekonstruieren. Jetzt wurde erklärbar, warum so viele Menschen mit vergleichbar intaktem Immunsystem erkrankten: Zunächst unterdrückte der Subtyp eine frühe Immunantwort der Infizierten, das heißt der Körper war zunächst nicht in der Lage, die Infektion zu bekämpfen. Im späteren Verlauf folgte eine überschießende Antwort der körpereigenen Abwehr, was zur Zerstörung des Lungengewebes der Patienten führte, die schließlich an einer Lungenentzündung starben.

Drei Grippewellen

Die »Spanische Grippe« trat in drei Wellen auf, die sich teilweise überlagerten. Die »Frühjahrswelle« des Jahres 1918 breitete sich wie erwähnt durch Truppen- und Kriegsgefangenentransporte sowie Handelsschiffe von Nordamerika nach Europa, Südamerika, Asien, Afrika und auf den indischen Subkontinent aus. In der deutschen Zivilbevölkerung und im deutschen Westteil erreichte diese erste Welle im Juli ihren Höhepunkt. Bereits Ende August kam es zu einer genetischen Veränderung des Virus, was die Ausbreitung der zweiten Welle, oft auch als »Herbstepidemie« bezeichnet, zur Folge hatte. Über erste Erkrankungen

wurde fast zeitgleich an der französischen Kanalküste, in Westafrika und in Neuengland berichtet. In Deutschland traten die meisten Neuinfektionen im Zeitraum vom 10. Oktober bis zum 15. November auf. Die dritte Welle begann mit dem Jahreswechsel 1918/19 und ebte im Frühjahr 1919 ab, wobei bis Mitte der 1920er Jahre immer wieder Neuinfektionen auftraten.

Schätzungsweise bis zu 50 Millionen Todesopfer

Die Angaben zu den Opferzahlen der »Spanischen Grippe« variieren teilweise erheblich. Lagen erste Schätzungen aus dem Jahre 1921 bei 21 Millionen Toten, gingen Wissenschaftler zu Beginn der 1990er Jahre von bis zu 39 Millionen Opfern weltweit aus. Aktuellere Publikationen sprechen von fast 50 Millionen Verstorbenen. Hauptursache für diese Unterschiede ist sicherlich die fehlende Dokumentation aus dem Bereich des Gesundheitswesens mehrerer Länder, sodass die Opferzahlen für diese Regionen nur geschätzt bzw. hochgerechnet werden können. Für Deutschland liegen hingegen ziemlich genaue Zahlen vor. Am Beispiel des Landes Preußen ist die für die »Spanische Grippe« typische Häufung bei jüngeren Menschen deutlich erkennbar: Während der üblichen, jahreszeitlichen Influenzaepidemien im Zeitraum von 1909 bis 1917 starben im Altersbereich der 15- bis 40-Jährigen durchschnittlich 299 Menschen und die Zahl der über 60-jährigen Todesopfer lag bei 2591. Unter den Toten der Influenzaepidemien des Jahres 1918 waren aber 51 627 zwischen 15 und 40 Jahre alt, wohingegen lediglich 19 026 älter als 60 Jahre waren. Die kriegsbedingte Mangelernährung, in der Vergangenheit ein oft diskutierter Grund für die hohen Opferzahlen in den kriegsführenden Ländern, kann aus heutiger Sicht allerdings als ursächlich ausgeschlossen werden – dies zeigt der Vergleich mit neutralen bzw. nicht am Ersten Weltkrieg beteiligten Staaten.

Welche Folgen hatte die »Spanische Grippe« letztlich für die kriegsführenden Parteien und die Zivilbevölkerung? Die Krankheit wirkte sich auf die Einsatzbereitschaft und Kampfkraft aller am Ersten Weltkrieg beteiligten Armeen aus, allerdings waren die Einheiten und Verbände auf allen Seiten sehr unterschiedlich betroffen, und die Erkrankungshäufigkeit schwankte hier



▲ Frankreich 1918: Es ist die Spanische Grippe!

zwischen zehn und 90 Prozent. Auf den Ausgang des Krieges hatte die »Spanische Grippe«, anders als von einigen Autoren immer wieder behauptet, aber wohl keinen entscheidenden Einfluss.

Wie bei den Soldaten gab es auch in der Zivilbevölkerung deutliche regionale Unterschiede. Die Krankheit verbreitete sich in Ballungszentren wesentlich stärker als im ländlichen Raum. Durch die enorme Zahl an Infektionen kam das öffentliche Leben in vielen Städten zum Erliegen – beispielsweise stellten die Post und der öffentliche Nahverkehr ihren Betrieb ein. Darüber hinaus resultierte daraus eine empfindliche Störung bei der Herstellung kriegswichtiger Produkte und Nahrungsmittel.

Die Gefahr einer erneuten Grippepandemie ist heutzutage nicht gebannt, wie immer wieder auftretende Ausbrüche der Vogelgrippe bei Menschen zeigen. Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gehen davon aus, dass vor allem Asien als möglicher Ausgangspunkt in Frage kommt. Während herkömmliche Gripeschutzimpfstoffe jährlich neu überwiegend aus drei bekannten Virusstämmen produziert werden, ist die Entwicklung und Herstellung eines wirksamen Schutzes gegen ein mögliches Pandemievirus ungleich schwieriger. Im Kampf gegen eine neuerliche Grippepandemie sind fortwährende Forschungen und Anstrengungen aber allemal notwendig.

André Müllerschön, Ralf Vollmuth